



Basisradios zur Bewahrung indigener Identität

Piratenradios und katholische Sender gehörten während den Jahrzehnte andauernden rechtsgerichteten Militärdiktaturen vor allem in ländlichen Regionen zu den wenigen Quellen unzensurierter Information. Die Friedensabkommen von 1996 zwischen Regierung und Guerilla sowie das „Gesetz Nationaler Sprachen“ von 2003 sehen insbesondere für indigene Gemeinschaften ein Recht auf eigene Kommunikationsmedien zur Bewahrung und Entwicklung ihrer Identität vor. Doch noch immer unterbinden enorme administrative und ökonomische Hürden diesen Gruppen den Zugang zu Frequenzen. Dennoch existieren Dutzende lokale Radios, die meist ohne Genehmigung senden. Jedoch nicht alle erfüllen den partizipativen Anspruch von Community Medien.

Oligarchie kontrolliert Medien

Auch 20 Jahre nach Unterzeichnung der Friedensabkommen sind die meisten Medien noch in den Händen der Oligarchie. Drei Familien kontrollieren den Großteil der landesweiten Zeitungen und Radiostationen. Den Familien Carpio und Marroquín gehören die wichtigsten Printzeugnisse (*Prensa Libre*, *el Periódico*, *Siglo XXI* und *La Hora*). *Emisoras Unidas*, die größte Radiogruppe des Landes ist im Besitz der Familie Archila, die auch die Zeitung *Metro* herausgibt.

Der Medienmarkt wird fast ausschließlich von der Hauptstadt aus kontrolliert. In einem Land, in dem die Oligarchie mit dem Militär mehrfach soziale und demokratische Prozesse gestoppt hat, ist der Einfluss der reichsten zwei Dutzend Familien einer der Hauptgründe dafür, dass eine Demokratisierung und Dezentralisierung der politischen, wirtschaftlichen und medialen Macht bislang ausgeblieben ist. So verwundert es nicht, dass sich trotz des hohen Anteils indigener Bevölkerung

kein großes Medium in indigenem Besitz befindet. Auch gibt es keine Zeitung, die in einer indigenen Sprache erscheint.

Marktführer im Bereich TV ist der mexikanische Unternehmer Ángel González. Zu seiner Gruppe *AlbaVisión* gehören die Fernsehkanäle 3, 7, 11 und 13, die zusammen 90 Prozent Zuschaueranteil ausmachen. González besitzt weitere zwei Dutzend lokale TV-Sender und 26 Radiostationen,

GUATEMALA

- Rund 15 Millionen Menschen leben auf einem Drittel der Fläche Deutschlands. Der Anteil der indigenen Bevölkerung liegt je nach Quelle zwischen 42 und fast 60 Prozent. Spanisch ist einzige offizielle Landessprache, daneben werden 22 Maya-Sprachen, das afrokaribische Garífuna und Xinca gesprochen.
- Während des Bürgerkrieges (1960-1996) war vor allem die Maya-Bevölkerung Opfer schwerer Menschenrechtsverletzungen. Über 150.000 Menschen starben, 50.000 verschwanden. 93 Prozent der Verbrechen wurden von Armee und Paramilitärs verübt.

darunter *Radio Sonora*, den wichtigsten Nachrichtensender. Der Einfluss des Mediengiganten, der in ganz Zentralamerika Fernsehkanäle betreibt (siehe Infoblatt Nicaragua) reicht auch in Guatemala weit in die Politik hinein.

Wenig staatliche Kanäle

Der Staat verfügt zwar über keinen landesweiten Fernsehkanal, dennoch investierte der ehemalige sozialdemokratische Präsident Alvaro Colom (2008-2012) in die Weiterentwicklung staatlicher Medien. Dazu gehören der Radiosender „*La Voz de Guatemala*“ (Die Stimme Guatemalas), die Nachrichtenagentur AGN (*Agencia Guatemalteca de Noticias*) sowie die Tageszeitung *Diario de Centroamérica*. Diese Entwicklungen wurden von Coloms Nachfolger Otto Pérez Molina durch Haushaltskürzungen und Streichung von Stellen weitgehend wieder zunichte gemacht.

Maya TV ist ein Sender, der von der staatlichen „Guatemalteken Akademie für Mayasprachen“ betrieben wird. Aufgrund seiner prekären finanziellen Ausstattung ist der Kanal weder in der Lage, sein Programm landesweit auszustrahlen, noch kann er mit kommerziellen Sendern konkurrieren. Dennoch gilt *Maya-TV* mit seinem mehrsprachigen Bildungs- und Kulturprogramm als Positivbeispiel für eine plurale und inklusive Medienlandschaft.



Einfluss unabhängiger Online-Medien wächst

Wenige Informationsmedien werden von Nichtregierungsorganisationen (NRO) und Universitäten betrieben. *Radio Universidad*, der Bildungskanal der öffentlichen, autonomen Universität San Carlos, sendet seit über 20 Jahren, erreicht jedoch nur Haushalte in Guatemala-Stadt und Umgebung. Die jesuitische Universität Rafael Landívar unterhält seit einigen Jahren das Onlinemedium *Plaza Pública*, eine der wichtigsten kritischen Publikationen im Land. Digitale, unabhängige Medien gewinnen vor allem im urbanen Raum an Einfluss. Insbesondere das Medienzentrum *Centro de Medios Independientes de Guatemala* sowie die Plattformen *Prensa Comunitaria km 169* und *Nómada* veröffentlichen Informationen und Analysen, die in anderen Medien kaum zu finden sind. Die digitale Kluft im Land ist jedoch sehr groß. Weniger als 20 Prozent der Bevölkerung haben regelmäßig Zugang zum Internet.

Von den weit über 600 lokalen Radiosendern wird ein Großteil von Kirchen getragen, sowohl von evangelikalen und pfingstkirchlichen Gemeinden als auch der katholischen Kirche. Letztere verfügt über ein großes Netzwerk lokaler Stationen und spielt besonders in ländlichen Regionen im Bildungsbereich (Alphabetisierung, Gesundheit, Landwirtschaft und Katastrophenschutz) eine wichtige Rolle. Dennoch muss die Macht der Kirchen im Mediensektor kritisch betrachtet werden. Katholische Sender spiegeln beispielsweise keine Meinungen wieder, die der katholischen Morallehre widersprechen. Evangelikale Sender schüren sogar oft Hass auf gesellschaftliche Minderheiten und ergreifen bei Wahlen unverblümt Partei für rechte bis reaktionäre Strömungen.

Die wenigen legalisierten Community Radios werden meist von lokalen NRO betrieben. Von den geschätzt 250 Basissendern müssen die meisten jedoch ohne Lizenzarbeiten. Für Indigene und ländliche Gemeinschaften sind sie oft die einzigen Medien. Viele verfügen über eine Website und eine Facebook-Seite. Abgesehen vom Livestream, über den sich in die Städte oder in die USA migrierte Verwandte eintunen können, sind die

Internetauftritte meist spartanisch gehalten. Facebook, das meistgenutzte soziale Medium in Guatemala, wird für die Kommunikation zwischen den Radiomacher_innen und ihrem Publikum eingesetzt. 15 Basisradios sind Mitglied beim Weltverband der Community Radios AMARC (*Asociación Mundial de Radios Comunitarias*) auch wenn die guatemalteckische Sektion seit Jahren ein Schatten-dasein fristet.

Versteigerung von Lizenzen

Radio, TV, Mobilfunk und Internet sind seit 1996 im Allgemeinen Telekommunikations-Gesetz LGT (*Ley General de Telecomunicaciones*) geregelt, das im Dezember 2012 novelliert wurde. Alternative Medien und internationale NRO wie Reporter ohne Grenzen und AMARC hatten damals die Demokratisierung des kommerziell dominierten Mediensektors gefordert.

Die Reform hat jedoch die oligarchische, weißmestizische und hauptstädtische Besitzstruktur zementiert: Alle, die seit mindestens 15 Jahren über eine Konzession verfügten, konnten diese ohne Umstände für weitere 25 Jahre verlängern. Lizenzen für freie Frequenzen werden von der Aufsichtsbehörde SIT (*Superintendencia de Telecomunicaciones*) über Auktionen vergeben. Dabei wurden 2013 Sendelizenzen für je rund 200.000 Euro versteigert, unbezahlbar für nichtkommerzielle Sender. Der Städtetag kritisierte das Monopol der SIT bei der Frequenzvergabe scharf. Aufgrund der Regelung blieben die Kommunen außen vor, was ihre von der Verfassung garantierte Autonomie beeinträchtigte.

Dabei war in den Friedensabkommen unter anderem die Demokratisierung und Dezentralisierung der Gesellschaft vereinbart worden. Das fünfte der zwölf Abkommen stärkt die Identität und Rechte indigener Gemeinschaften. Daraus leiten nicht nur Indigene und Radioaktivst_innen ein Recht auf eigene Kommunikationsmedien ab. Sowohl das Verfassungsgericht wie auch die Interamerikanische Menschenrechtskommission haben den Kongress des Landes aufgefordert, „den indigenen Gemeinschaften die Mittel zur Bewahrung und Weiterentwicklung ihrer Kultur

an die Hand zu geben“. Gemeinschaftlich organisierte Basisradios bleiben bei der Frequenzvergabe aufgrund der Versteigerung immer noch ausgeschlossen. Aufgrund des fehlenden legalen Status müssen sie jederzeit mit Schließung rechnen. Gerade indigenen und afrokaribischen Garifuna-, aber auch mestizischen Communities wird so de facto das Recht auf Kommunikation verwehrt.

Das politische Gewicht der Friedensabkommen hätte jedoch größer sein können: In einem Referendum sollte die Bevölkerung 1999 darüber entscheiden, ob die weitreichenden Vereinbarungen der Abkommen in der Verfassung verankert werden. Nach Monaten medialer und politischer Kampagnen gegen diese Änderungen scheiterte die Volksabstimmung.



Gesetz für Basisradios liegt auf Eis

Seit über 15 Jahren fordert die guatemalteckische Bewegung der Community Radios das Recht auf Kommunikation für indigene Gemeinschaften und die gesetzliche Verankerung von Medien für indigene und andere marginalisierte Gemeinschaften. Das 2009 initiierte Gesetzesvorhaben 4087 zur Anerkennung und Legalisierung von Community Medien beruft sich auf die Friedensabkommen. Es definiert *radios comunitarias* als solche, die von Vereinen in Gemeinden aller Bevölkerungsgruppen ohne Gewinnstreben und mit Bildungs- und kulturellem Auftrag betrieben werden und die zur Entwicklung einer Gemeinschaft zum Wohle aller beitragen. Artikel 6 sieht keine Begrenzung der Sendeleistung vor, sondern garantiert genug „Reichweite“, um einen bestimmten „ethnolinguistischen Raum“ abdecken zu können.

Zur Kostendeckung sollen die Trägerorganisationen Spenden erhalten oder Mitgliedsbeiträge einwerben, aber auch Werbung schalten dürfen. Bislang haben die Gegner_innen des Vorhabens verhindert, dass die Initiative 4087 im Kongress diskutiert wurde. Der von kommerziellen Sendern dominierte Radiodachverband schaltet regelmäßig Diffamierungskampagnen gegen Community Radios. Insbesondere die politische Rechte versucht immer wieder, partizipative Medien zu kriminalisieren. Abgeordnete der erzkonservativen Partei LIDER (*Partido Libertad Democrática*) machten sich 2012 für eine Gesetzesinitiative stark, die das Senden ohne Lizenz mit sechs bis zehn Jahren Haft bestraft hätte.

Seit der Reform des Telekommunikationsgesetzes haben die Behörden mindestens vier Basisradios geschlossen und deren Equipment beschlagnahmt, darunter *Radio Estéreo Luz*, *La voz de Sonora* und *Voces del Iximulew* aus dem indigen dominierten Departement Quiché.

Guerillafunk vom Vulkan

Als Vorläufer gemeinschaftlich organisierter Radios gilt *La Voz Popular*. Das Radio des Guerilla-Zusammenschlusses URNG (*Unidad Revolucionaria Nacional Guatemalteca*) ging erstmals im Mai 1987 und danach für eine Stunde an zwei Tagen pro Woche auf Sendung. Wie im benachbarten El Salvador erkannte auch die Guerilla in Guatemala, dass angesichts der umfassenden Zensur der Medien durch die Militärdiktatur ein eigener Kommunikationskanal unabdingbar war.



Mujb'ab'l Yol

La Voz Popular verbreitete zunächst vor allem revolutionäre Botschaften, berichtete von der Front und informierte über die Gräueltaten der Armee. Im Lauf der Zeit erweiterte der Guerillafunk sein Programm, berichtete über Gesundheits-, Bildungs- und Frauen-Themen, auch religiöse Sendungen kamen hinzu. Neun Jahre lang sendete *La Voz Popular* mit einer mobilen Anlage von den Hängen des Vulkans Tajumulco. Der Standort auf dem höchsten Berg des Landes war ideal. Der Sender hatte ein großes Verbreitungsgebiet und war in dem unzugänglichen Gelände schwer zu finden und einfach zu verteidigen.

Eine Lizenz, so wie sie von *La Voz Popular* im Rahmen der Friedensabkommen gefordert worden war, verweigerte die Regierung. Angesichts der Diskriminierung indigener Gemeinschaften durch die Mainstreammedien beschlossen die Radiomacher_innen weiterhin zu senden. Oder wie es Alberto „Tino“ Ramírez Recinos, Mitbegründer von *La Voz Popular* formulierte: „Wir glaubten an die Wichtigkeit dieses Projektes. Also beschlossen wir, die Waffen niederzulegen und ein Mikrofon in die Hand zu nehmen.“

Von La Voz Popular zu Mujb'ab'l Yol

Nach dem Friedensschluss gründeten die ehemaligen Guerillafunker_innen *Radio Mujb'ab'l Yol* (Treffpunkt der Ausdrucksformen) in Concepción Chiquirichapa in der Nähe von Guatemalas zweitgrößter Stadt Quetzaltenango. Das Radio sendet zweisprachig, auf Spanisch und Mam. Ein paar Jahre später entstand die gleichnamige Träger-NRO, zu der ein Produktionsstudio und seit zwei Jahren auch ein kleines Schulungszentrum gehört. Abgekürzt MJBY ist *Mujb'ab'l Yol* heute ein Senderverband, dem 26 Community Radios vor allem aus dem Hochland angehören. Keines dieser Radios hält eine legale Frequenz.

Mujb'ab'l Yol steht in engem Austausch mit lokalen Organisation und Initiativen, arbeitet aber auch mit internationalen NRO bei der Produktion von Radioprogrammen zusammen. So reisen Korrespondent_innen in Gemeinden, um über deren Kampf gegen Bergbauprojekte zu berichten. MJBY produziert auch kulturelle und bildungsorientierte

Programme, zum Beispiel über sexuelle und reproduktive Gesundheit oder über die Inhalte der Friedensabkommen.

Selbst vom Staat kriminalisiert, kämpft MJBY für eine gesetzliche Anerkennung von Basisradios. Diese sind für die Organisation ein unverzichtbares Element zur Stärkung indigener Kultur und Sprachen. „Mitglieder der Radios sollten zu Säulen der Community werden. Das bedeutet, das Image des Informationslieferanten hinter sich zu lassen und zu Aktivisten zu werden, die eine Community verteidigen und voranbringen“, beschreibt Tino Ramírez das Selbstverständnis von MJBY.



Radio Doble Vía

Radio Doble Vía entstand als Initiative von vier Jugendlichen im Mai 2010 in San Mateo in der Nähe von Quetzaltenango und will vor allem jüngeren Menschen Information, Bildung und Unterhaltung bieten. Die Entwicklung des Senders wurde von *Mujb'ab'l Yol* intensiv begleitet und es gelang, Jugendliche für die ehrenamtliche Mitarbeit als Moderator_innen, in der Technik oder als Korrespondent_innen zu begeistern. Inzwischen arbeiten über 30 Sendungsmacher_innen im Alter von acht bis 35 Jahren bei *Radio Doble Vía*.

Das Programm entsteht in engem Austausch mit dem Publikum, das nicht nur telefonisch in Live-Sendungen zugeschaltet wird, sondern auch Themen vorschlagen kann. Schwerpunkte sind u.a. die Friedensverträge und Erinnerungsarbeit, Umweltthemen, die Cosmovisión (Weltanschauung) der Maya sowie Förderung von kommunitärer Organisation, Selbstbewusstsein, Führungsqualitäten, Gesundheitsthemen und Gleichberechtigung.

Katholische Radioschulen

Die Föderation Guatemaltekischer Radioschulen FGER (*Federación Guatemalteca de Escuelas Radiofónicas*) wurde während der Diktatur 1965 als Dachverband verschiedener Radios, vor allem solcher mit katholischer Ausrichtung gegründet. Vorrangiges Ziel war die Alphabetisierung und Christianisierung indigener Gemeinden. Diese erkannten jedoch bald das große Potential lokaler Basisradios für die Entwicklung ländlicher Regionen. So unterstützte die FGER ihre Mitgliedsradios dann auch dabei, über Themen wie Gesundheit, Umwelt, Kultur und Landwirtschaft zu berichten. Heute gehören auch Menschenrechte, das Recht auf Kommunikation, Professionalisierung, Modernisierung und Vernetzung zu den inhaltlichen Schwerpunkten des Netzwerkes. Für die Aktivist_innen ihrer 19 Mitgliedsradios organisiert die FGER ein vielseitiges Fortbildungsprogramm.

Im aufkeimenden Bürgerkrieg fanden sich ab den 1970er Jahren etliche der FGER-Radios im Konfliktgebiet wieder. Vor allem staatliche Kräfte übten zunehmend Repression auf die Sender aus, über Zensur, aber auch über direkte Bedrohungen gegenüber Mitarbeitenden bis hin zu Morden. Anfang der 1980er Jahre wurden die Büros der FGER in der Hauptstadt für eineinhalb Jahre von den Behörden geschlossen.

Heute produziert die FGER in Kooperation mit ihren Mitgliedsradios täglich die Nachrichtensendung „*Maya K'at*“ (Netzwerk Maya). Darin wechseln sich Nachrichten und Reportagen von lokaler, landesweiter und internationaler Bedeutung, auf



Spanisch und in verschiedenen Maya-Sprachen ab. Zu Beginn der Sendung wird über die Bedeutung des aktuellen Tages nach dem Maya-Kalender gesprochen, es folgen Schaltungen zu den Mitgliedsradios sowie internationale Nachrichten, Kommentare und Interviews.

Das einstündige Magazin *Contacto Migrante* ist das zweite zentrale Format der FGER. Rund 1, 5 Millionen Guatemalteq_innen leben außerhalb des Landes. Für sie und ihre in Guatemala lebenden Familien bietet die Sendung ein Plattform zum Austausch rund um das Thema Migration.

B'alam Estéreo - Ein Radio, das Grenzen überwindet

Eines der FGER-Radios ist *B'alam Estéreo*. Mit seinem Sender in Cabricán, im Hochland zwischen den Städten Quetzaltenango, Huehuetenango, Totonicapán und San Marcos, dient es vor allem der Mam-Bevölkerung der vier gleichnamigen Departements. Nach Jahren auf Mittelwelle sendet B'alam Estéro als eines der wenigen lizenzierten Basisradios seit 1998 auf der Frequenz 105.1 FM. Das kleine Radio sendet auf Mam und Spanisch und bringt es nach eigenen Angaben auf bis zu 80.000 regelmäßige Hörer_innen. Programmatischer Schwerpunkt ist auch dort die kulturelle Identität der Maya-Indigenas; zudem gibt es Sendungen für Frauen und Jugendliche, zu Menschenrechten, Gesundheit und indigenen Bewegungen.

Gegründet 1975, während des bewaffneten Konflikts zwischen Guerilla und Militärdiktatur, wollte das Radio von Beginn an die Entwicklung der Gemeinden Hurtan und Cabricán unterstützen. Beide Orte waren geprägt von Armut, Analphabetismus und Problemen bei der Produktion und Vermarktung landwirtschaftlicher Erzeugnisse.

Direktor Herminio Pérez meint, die Hörer_innen hätten sehr schnell geäußert, dass sie nicht nur lesen und schreiben lernen wollen, sondern, dass das Radio viel mehr sei. „Es soll unsere Kultur fördern, landwirtschaftliches Wissen vermitteln, aber auch Probleme thematisieren. Früher ging es um den ungleichen Landbesitz in Guatemala, um die Diskriminierung als Indigene, die

Zwangsrekrutierung durch die Armee im Bürgerkrieg. Heute thematisieren wir die Arbeitsmigration an die Küste und in die USA.“

In den letzten Jahren hat das Radio eine sehr wichtige Rolle bei der Begleitung der Gemeinde im Kampf gegen Bergbauprojekte gespielt. Es ist auch aktiv bei der Gründung von Komitees, die sich um Wasser- und Stromanschlüsse, um sanitäre Einrichtungen, landwirtschaftliche Techniken und Erosionsschutz, um Krankheitsprävention, Alternativen zur Migration oder mehr Beteiligung von Frauen in der Gemeinschaft kümmern. Zur Finanzierung ihres Sendebetriebs greift *Radio B'alam Estéreo* auf verschiedene Quellen zurück. Es vermietet Räume, betreibt einen Parkplatz sowie eine kleine Apotheke und verkauft Werbezeit an lokale Geschäfte.



Ixchel - Radio von der Göttin der Liebe

Sumpango Sacatepéquez liegt nur 40 Kilometer von Guatemala-Stadt entfernt, auf dem Weg ins Herz des indigenen Hochlands. In der Gemeinde leben im Unterschied zur mestizisch und weiß geprägten Hauptstadt fast ausschließlich Kaqchikel-Indigenas. Traditionell ist der Ort das Zentrum einer reichen und lebendigen Kultur: Maler und Musikerinnen leben und arbeiten hier ebenso wie Instrumentenbauer und Kunsthandwerkerinnen. Die Bewahrung der lokalen Kultur und Sprache war neben der Selbstorganisation der Gemeinde das wesentliche Motiv für die Gründung von *Radio Ixchel*, benannt nach der Maya Göttin der Liebe, des Mondes und der Medizin.

Mit seinem Mix aus regionaler Musik und Sendungen über lokale Themen ist das 2003 entstandene Radio heute die wichtigste Informationsquelle der lokalen Bevölkerung. Es überträgt die wichtigsten Feierlichkeiten der Gemeinde, informiert intensiv im Vorfeld sowie während lokaler und nationaler Wahlen und organisiert Diskussionsforen zu politischen, Umwelt-, Gesundheits-, wirtschaftlichen oder religiösen Themen. *Radio Ixchel* ist auch ein soziales Projekt, initiiert Spielzeugsammlungen für die ärmsten Familien der Gemeinde, Koch- und Musikurse und porträtiert Menschen aus Sumpango. Betrieben wird es von 20 Freiwilligen.

Die Stimme Atitláns

Der Verein *La Voz de Atitlán* (Die Stimme Atitláns) und das gleichnamige Radio gründeten sich in den 1960er Jahren zunächst mit dem Ziel, die Analphabetismus-Rate der Gemeinden am Atitlán See zu reduzieren. Im Lauf der Zeit wurden die Ziele ergänzt, Verein und Radio wollen zur guten Entwicklung der Dörfer beitragen, die Demokratie stärken und eine Kultur des friedvollen Zusammenlebens fördern.

Radio La Voz de Atitlán sendet in der Mayasprache Tz'utujil und auf Spanisch aus Xechivoy in der Gemeinde Santiago Atitlán. Zweisprachigkeit und Interkulturalität sind wichtige Pfeiler des Projektes, das auch Foren und Weiterbildungen organisiert. Für sein Engagement für die Rechte von Kindern und Jugendlichen erhielt „Die Stimme Atitláns“ 1996 den Preis für alternative Kommunikation vom Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen UNICEF. Aufgrund der Vielfalt seiner kulturellen und Bildungs-Programme ist es der meistgehörte Sender rund um den See.

Zwar verfügt das Radio seit 1997 über eine Lizenz, der regelmäßige Betrieb gestaltet sich aufgrund knapper finanzieller Mittel dennoch problematisch. Die meisten Sendungsmacher_innen arbeiten ehrenamtlich, müssen jedoch Verdienstausfall verkraften, wenn sie ihre bezahlte Arbeitszeit in der Landwirtschaft oder in den kleinen Geschäften des Dorfes für das Radio opfern. Den im Ort sehr aktiven evangelikalen Sekten ist *Radio Voz de Atitlán* zu weltlich, der Sender stößt bei vielen

Predigern auf Ablehnung. Wie auch andernorts hat die Missionierung evangelikaler Kirchen das Dorf gespalten. In Santiago Atitlán ist dies besonders tragisch, hatte die Bevölkerung doch über viele Jahre geschlossen Widerstand gegen die Militärdiktatur geleistet und sogar die Schließung einer nahegelegenen Kaserne erzwungen.

Langer Weg

Guatemala bleibt ein von der Hauptstadt und der Oligarchie dominiertes Land, mit einem demokratischen System, das die politischen Parteien mehr zur Selbstbereicherung als zur Verbesserung der Lebensumstände der Bevölkerung nutzen. Insbesondere die indigene Bevölkerungsmehrheit lebt nach wie vor diskriminiert und in Armut.

Wer an diesem System rütteln will, lebt auch heute gefährlich. Seit 2000 wurden mindestens zwanzig Medienschaffende und unzählige Aktivist_innen ermordet. Erst seit wenigen Jahren haben geschichtliche Aufarbeitung, sowie der Kampf gegen die weitverbreitete Korruption und die Durchdringung der Institutionen durch das organisierte Verbrechen Fortschritte gemacht.

Die massiven Proteste der Gesellschaft gegen korrupte Politiker haben im Jahr 2015 zur Absetzung und Verhaftung der Regierungsspitzen geführt. Doch es bleibt ein langer Weg zu einem demokratischen Guatemala, in dem die Rechte aller Menschen garantiert sind. Das gilt auch für das Recht auf Kommunikation. Solange das Telekommunikationsgesetz nichtkommerzielle Medien diskriminiert und aus der Initiative 4087 kein Gesetz geworden ist, solange können Guatemalas Community Radios jederzeit geschlossen werden.



In der Kabine bei Radio Ixchel

Infosammlung

Community Radios (Auswahl)

B'alam Estéreo

www.balamfm.com

www.facebook.com/RadioAcumam

Radio Doble Vía

www.facebook.com/radiodoblevia91.3

Radio Ixchel

www.radioixchel.com

Radio La Voz de Atitlán

www.radiolavozdeatitlan.com.gt

Radio Nawal Estéreo,

www.radionawalestereo.blogspot.com

Radio Snuq' Jolom Konob

www.radiojolomkonob.com

Netzwerke und andere Medien

Föderation Guatemaltekerischer Radioschulen

www.fger.org

Nachrichtenagentur CERIGUA

www.cerigua.org

Online-Magazin Plaza Pública

www.plazapublica.com.gt

Online-Magazin Nómada

www.nomada.gt

Online-Plattform prensa comunitaria km.169

www.comunitariapress.wordpress.com

Unabhängiges Medienzentrum

www.cmiguate.com

Artikel und Publikationen

Johannes Schwäbl (2015): „Lästige Pressefreiheit - In Guatemala wird ein kommunitäres Radio gewaltsam geschlossen.“ Lateinamerika Nachrichten 491

Knut Henkel (2015): „Den Abgeordneten auf die Finger schauen“. Interview mit Martín Rodríguez Pellecer, Redaktionsleiter des Onlinemagazins Nómada. *ila* 391

Movimiento de Radios Comunitarias de Guatemala MRCG (2012): „Radio comunitaria – Su historia ante un estado racista en Guatemala y sus fundamentos históricos – Las radios comunitarias un derecho de los pueblos indígenas“.

Henderson, Victoria L. (2008): „Sound as a Dollar? The Propertization of Spectrum Resources and Implications for Non-Profit Community Radio in Guatemala“.

AMARC-ALC (2009): „Las mordazas invisibles – Nuevas y viejas Barreras a la diversidad en la radiodifusión“.

Gesetze und Behörde

RegulierungsbehördeSIT:

www.sit.gob.gt

Telekommunikationsgesetz:

www.sit.gob.gt/attachments/article/75/Ley_General_de_Telecomunicaciones_SIT.pdf

Gesetzesinitiative 4087:

<http://old.congreso.gob.gt/archivos/iniciativas/registro4087.pdf>

Nachrichtenpool Lateinamerika e.V. Köpenicker Str. 187/188, 10997 Berlin

E-Mail: info@npla.de

Internet: www.npla.de

Spendenkonto: Volksbank Berlin, Kontonr.: 7196 7040 05, BLZ: 100 900 00

Autor: Markus Plate

Redaktion und Gestaltung: Kristin Gebhardt

Fotos: culturalsurvival.org (S.1), Radio Doble Vía (S.4),

FGER (S.5), Radio Ixchel (S.8)

Dezember 2015



Für den Inhalt dieser Publikation ist allein der NPLA verantwortlich. Die dargestellten Positionen geben nicht den Standpunkt der Förderer wieder.



Gefördert aus Mitteln des Kirchlichen
Entwicklungsdienstes durch
Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst

Gefördert von ENGAGEMENT GLOBAL im Auftrag des:

BMZ



Bundesministerium für
wirtschaftliche Zusammenarbeit
und Entwicklung